

PROZESS:DESIGN „Lerche“

Partizipative Gestaltung einer klimafitten Lerchenfelder Straße



Autorin:

Dr.ⁱⁿ Cornelia Ehmayer-Rosinak

Mitarbeit:

Sabine Weschta

Wien, im Dezember, 2021

„Lerchenfelder Straße (7.; 8.), benannt (1862) nach dem historischen Flurnamen Lerchenfeld (später Vorstadt Altlerchenfeld), Grenze zwischen siebtem und achtem Bezirk; ursprünglich geländegängiger Feldweg (um 1314 als Kremser Straße bezeichnet). Die Lerchenfelder Straße war Ende des 17. Jahrhunderts bereits weitgehend verbaut (heute überwiegend mehrgeschossige, späthistoristisch-secessionistische Miethäuser, teilweise mit ausgedehnten Terrassengärten). Der untere Teil (bis Nummer 40) hieß ursprünglich Rofranogasse (nach den ehemaligen Besitzern des Auerspergpalais) und wurde 1862 in die Lerchenfelder Straße einbezogen, der obere Teil hieß Hauptstraße in Altlerchenfeld, dann Alt-Lerchenfelder Hauptstraße.“

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lerchenfelder_Straße, 16.12.21

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	4
2. Rahmenvorgaben	5
2.1. Vorgaben für den Beteiligungsprozess	5
2.2. Vorgaben für den Planungsprozess	7
3. Das sozialräumliche Projektumfeld	10
3.1. Nutzerinnen und Nutzer	10
3.2. Stakeholder und Akteur:innen	11
4. Ablauf dialogorientierter Planungsprozess	13
4.1. Die Start- und Erhebungsphase	14
4.2. Die kommunikative Phase	16
4.3. Die Planungsphase	17
4.4. Die Visualisierung und Bauphase	18
4.5. Eröffnungsfest	18
5. Ergänzende Informationen	19
5.1. Relevante Studien	19
5.2. Kommunikation und Medienarbeit	20
5.3. Diskurse führen	20
6. Kosten	20
7. Abschließend	21
8. Anhang	22

1. Einführung

Die Umgestaltung der Lerchenfelder Straße zu einer zur klimafitten Straße wird deutlich sichtbare Veränderungen mit sich bringen. Trotzdem, oder gerade deshalb soll der gewohnte und geschätzte Charme der „Lerche“, wie sie von vielen genannt wird, erhalten bleiben. Ziel ist es die Straße für klimatische Veränderungen zu rüsten und die Identifikation von Nutzer:innen mit „ihrer“ Straße zu steigern. Deshalb wurde ein partizipatives Prozess:Design mit aufeinander aufbauenden Arbeitsphasen erstellt, welche die Vorgehensweise für den Beteiligungs- als auch den Planungsprozess in abgestimmter Form festlegen.

Ein erfolgreicher partizipativer Gestaltungsprozess braucht Rahmenvorgaben, welche die Vorgehensweise für den Beteiligungs- als auch den Planungsprozess festlegen. Diese finden sich im Kapitel 2. Anschließend widmet sich das Prozess:Design, in Kapitel 3, dem sozialen Projektumfeld, das einen wesentlichen Bestandteil des partizipativen Planungsprozesses bilden soll. Wie dieses aussehen kann und welche relevanten Akteur:innen und Stakeholder mit der Lerchenfelder Straße in Verbindung stehen, ist hier nachzulesen. Der Verlauf des partizipativen Planungsprozesses von der Planung bis zur Fertigstellung über mehrere Phasen wird in Kapitel 4 beschrieben. In der „Start- und Erhebungsphase“ wird eine klare Projektstruktur mit definierten Rollen und Zuständigkeiten dargestellt. Die sozialräumliche Erhebung gewährleistet, dass möglichst viele unterschiedliche Menschen erreicht und zum Mitmachen angeregt werden. Die „Kommunikativen Phase“ ist jene, wo der größte Handlungsspielraum für alle Beteiligten besteht. Hier werden unterschiedliche, möglichst niederschwellige Formate, sowohl online als auch offline, vorgeschlagen, die zu einem breiten öffentlichen Dialog beitragen. Eine zeitige, gute Kommunikation der Planentwürfe in der „Planungsphase“ und die Möglichkeit zum Feedback sollen dazu führen, dass den kommenden Veränderungen positiv entgegengeblickt wird und damit der Übergang zur Bauphase weitestgehend einwandfrei gelingt. Die Vorfreude auf die neue klimafitte Lerchenfelder Straße soll durch den durchgehend geführten Dialog, die bereit gestellten Unterlagen sowie der Möglichkeit, über den Projektfortschritt jederzeit Informationen zu erhalten, auch während der „Bauphase“ erhalten bleiben.

Für den kommenden Planungsprozess hilfreiche Hintergrundinformationen, Kapitel 5, sowie eine Grobkostenschätzung für den Umbau, Kapitel 6 und der Ausblick, Kapitel 7, bilden den Abschluss dieses Dokuments.

Die intensive Mitarbeit von Stakeholdern, Akteur:innen und künftig zuständigen Dienststellen der Stadt Wien bereits bei der Erstellung des Prozess:Designs, sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben. Wir sind der Meinung, dass damit zum jetzigen Zeitpunkt viele positive Voraussetzungen für eine partizipative Gestaltung einer klimafitten Lerchenfelder Straße erfüllt und wesentliche Grundsteine gelegt sind.

2. Rahmenvorgaben

Die Rahmenvorgaben legen fest, wie die Beteiligungsformate mit den Planungsphasen zu verschränken sind, worauf die Planung basieren soll und welche Beteiligungsformate jedenfalls anzuwenden sind.

Diese Vorgaben sind zu Projektbeginn nochmals zu schärfen und zu überlegen, wie und in welcher Form sie kommuniziert werden sollen. Die Rahmenvorgaben werden dem gesamten Gestaltungsprozess zugrunde gelegt, deshalb wird der Projekterfolg auch davon abhängen, wie sich die handelnden Akteur:innen zu diesen Vorgaben bekennen.

Die Rahmenvorgaben wurden im Workshop diskutiert und anschließend bei den Expert:innengesprächen nochmals reflektiert. Es kann also davon ausgegangen werden, dass es zu den genannten Punkten bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine hohe Zustimmung gibt.

2.1. Vorgaben für den Beteiligungsprozess

Als wesentliche **Voraussetzung** für einen gelingenden Beteiligungsprozess wird von den Anwesenden des Workshops das „**politische Commitment**“ gesehen.

Voraussetzung: Politisches Commitment

Das politische Commitment, also die politische Unterstützung, ist für den Erfolg von Beteiligungsprozessen entscheidend. Dies belegten mittlerweile auch wissenschaftliche Studien. Sabine Wagner¹ stellte 2019 in ihrer Studie über die Wirkung von dialogorientierter und direktdemokratischer Bürgerbeteiligung ganz klar fest, dass die Haltung der Politik für dialogorientierte Bürgerbeteiligungsverfahren von signifikanter Bedeutung ist. Das bedeutet: Bürgerbeteiligung wird nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn Entscheidungsträger:innen aus Politik und Verwaltung in ihr tatsächlich eine Bereicherung sehen und diese nicht als Gefährdung ihrer Entscheidungskompetenzen betrachten.

Der gesamte Gestaltungsprozess zur klimafitten Lerchenfelder Straße sollte von der Bezirkspolitik und der Stadtpolitik positiv unterstützt und auch formal getragen werden. Hervorzuheben ist, dass sowohl der Bezirksvorsteher von Neubau als auch Bezirksvorsteher der Josefstadt dieses Commitment beim Workshop kundgetan haben.

Beteiligungsschleife: Frühzeitig – Projektbegleitend – Transparent

Die **frühzeitige Kommunikation** stellt sicher, dass möglichst viele Personen von der geplanten Umgestaltung erfahren und am Prozess **teilhaben** können.

Der Beteiligungsprozess soll **vor** der fachlichen Planung beginnen und **nach** der Umgestaltung enden. Die Menschen erhalten damit **durchgehende Informationsangebote und**

¹ Sabine Wagner: Lokales Demokratie-Update. Wirkung dialogorientierter und direktdemokratischer Bürgerbeteiligung. Springer Verlag, 2019

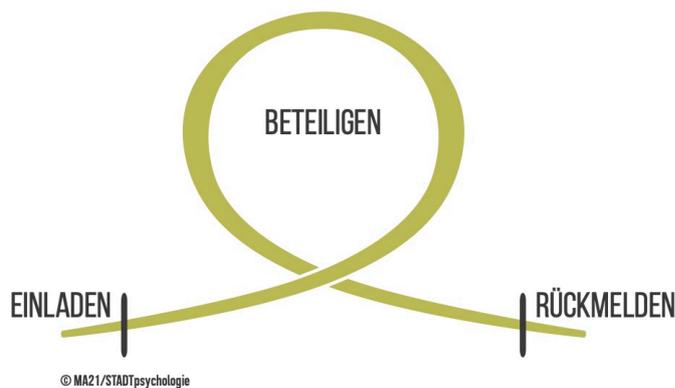


Abbildung: Beteiligungsschleife

Ansprechpartner:innen, die sie während der Prozessphasen begleiten.

Öffentliche Dialogforen, nach jedem relevanten Projektschritt, stellen sicher, dass die **Ergebnisse** an die beteiligten und interessierten Personen **rückgemeldet** werden und diese die Möglichkeit zur **Mitsprache erhalten**. Die vereinbarten Rahmenbedingungen werden **transparent** gemacht und stehen allen Personen niederschwellig zur Verfügung. Diese Vorgehensweise in

Form einer Beteiligungsschleife wurde bereits im Masterplan Partizipation² (2017) festgelegt.

Methode: Erheben der sozialräumlichen Repräsentanz

„Jedes gute Beteiligungsverfahren beginnt mit einer fundierten Diagnose“ ist ein stadtpsychologischer Grundsatz. Was ist damit gemeint? Eine evidenzbasierte Diagnose stellt sicher, dass keine relevante Zielgruppe vergessen wird. Mit diesem Vorgehen wird auch der Kritik, dass sich immer nur dieselben Personen beteiligen, entgegengewirkt.³

Sozialräumliche Repräsentanz bedeutet in diesem Fall, dass **möglichst alle unterschiedlichen Perspektiven** auf die Lerchenfelder Straße **eingeholt werden**. Daher sollte der Gestaltungsprozess mit einem sozialwissenschaftlichen Methodenmix, bestehend aus der **Sozialraumanalyse**⁴ und **qualitativen Interviews**⁵ bestehen. Qualitative Interviews eröffnen einerseits die vorhandenen Wahrnehmungen auf die Straße und holen gleichzeitig die Menschen in ihrer Lebenswelt ab. Für eine Sicherstellung der **Repräsentanz** wird die Methode des Theoretical Sampling empfohlen. Das bedeutet, es wird so lange eine Person gesucht, welche eine andere Form der Sicht auf die Lerchenfelder Straße einbringen kann, bis keine neuen Sichtweisen mehr entstehen.⁶

² Werkstattbericht Nr. 172: MASTERPLAN FÜR EINE PARTIZIPATIVE STADTENTWICKLUNG. Frühzeitiges Beteiligen der Bevölkerung an städtebaulichen Planungs- und Widmungsprozessen. Magistrat der Stadt Wien, MA 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung (<https://www.wien.at/stadtentwicklung/partizipation/>)

³ Ehmayer-Rosinak, C. (2017). How to Diagnose a City – the Activating City Diagnosis (ACD) as a novel tool for participatory urban development. In: Community Psychology in Global Perspective CPGP, Comm. Psych. Glob. Persp. Vol 3, Issue 1, 33 – 56. Salento: ESE – Salento University Publishing

⁴ Riege, M. & Schubert, H. (Hrsg.). (2005). Sozialraumanalyse. Grundlagen, Methoden, Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

⁵ Glaser, B. & Strauss, A. (1998). A Grounded Theory. Bern: Huber.

⁶ Ehmayer, Cornelia (2014): Die „Aktivierende Stadtdiagnose“ als eine besondere Form der Organisationsdiagnose. Ein umwelt- und gemeindepsychologischer Beitrag für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung. Hamburg: disserta.

Informations- und Kommunikationsangebote

Für eine durchgehende, niederschwellige Information der Bürger*innen sollten verschiedene Methoden zum Einsatz kommen.

- **Projektinformation am Bauzaun**, sollte während der gesamten Projektzeit zumindest an zwei Standorten angeboten werden. Vorschlag: Beim Ceija-Stojjka-Platz bei der Kirche Altlerchenfeld (1070) sowie bei der Neudegger Straße (1080). Diese Projektinformation am Bauzaun ist als großes Transparent vorstellbar, das mit einer einladenden Grafik Interesse am Projekt weckt. Auf dieser Grafik befindet sich ein QR-Code, der interessierte zur Projektwebsite (Landing Page) weiterleitet.
- **Interaktive Projektwebsite:** Die interaktive Projektwebsite informiert, erstens über den aktuellen Projektstand und Ergebnisse von Infoveranstaltungen u.s.w., zweitens bietet sie der interessierten Bevölkerung auch die Möglichkeit Fragen zu stellen und drittens, Rückmeldungen zu erhalten mit Kontaktmöglichkeit.
- Die bereits erwähnten **Dialogforen** stellen einen fixen Bestandteil der Kommunikation zwischen Bevölkerung, Politik und Lokalen Akteur:innen dar. Als moderierte Veranstaltungen, ähnlich einer Informationsausstellung, bieten sie die Möglichkeit zum direkten und persönlichen Austausch, Fragen zu stellen und einander zu zuhören.
- Begleitend zu den Dialogforen wird eine einmonatige **Ausstellung** (voraussichtlich im Büro Lebendige Lerchenfelder Straße) als niederschwelliges Angebot für alle interessierten Personen angeboten.
- Zusätzlich kann es eine **persönliche Auskunft zu fixen Zeiten** oder nach Vereinbarung geben.
- Von Beginn an werden, unter Berücksichtigung des Datenschutzes von den interessierten Personen, persönliche Email-Adressen gesammelt. Damit kann ein regelmäßiger **Newsletter** aufgebaut werden, der dann ebenfalls für eine kontinuierliche Information sorgt.

2.2. Vorgaben für den Planungsprozess

Generell lässt sich sagen, dass die Lerchenfelder Straße eine **sensible, ortsangepasste Planung** benötigt. Vorgaben für die künftige Planung werden weniger nach kreativen Ideen verlangen, sondern vielmehr nach einer sehr genauen Ortskenntnis und dem Eingehen auf Stärken und Schwächen der bereits vorhandenen lokalen Gegebenheiten.

Das Planungsgebiet

Im Verlauf des Workshops wurde deutlich, dass das Planungsgebiet vom **Entree** der Lerchenfelder Straße, bei der Kreuzung Auerspergstraße / Museumsstraße über die gesamte Lerchenfelder Straße bis zum **Transfer** über die Gürtelmittelzone bis hin zur Thaliastraße gehen soll. Wie sich das dann konkret auf die Bauphasen auswirkt, wäre zu einem späteren Zeitpunkt zu entscheiden.

Diese beiden Bereiche sollen jedenfalls in die sozialräumliche Erhebung aufgenommen und Fragen wie: „Wie viele Leute queren?“ oder „Wie viele nutzen die U-Bahn-Anbindung (U6)?“ u.ä., beantwortet werden.

Beiliegende Grafik zeigt einen Überblick über die Lerchenfelder Straße als Erhebungs- und Planungsgebiet:



Abbildung: Erhebungs- & Planungsgebiet Lerchenfelder Straße

Zentrale planerische Rahmenvorgaben

Die nachfolgenden Rahmenvorgaben wurden von den Teilnehmer:innen des Workshops intensiv diskutiert und geben eine konsensuale Haltung wieder, die sich im Laufe des Workshops abgezeichnet hat. Ebenso sind die Haltung und das Wissen aus den nachfolgenden Gesprächen eingeflossen. Es lässt sich also davon ausgehen, dass diese Vorgaben für den Planungsprozess übernommen werden können.

- Das **Straßendesign** kann dem einer Begegnungszone entsprechen, was bedeutet, dass die Absenkung vom Gehsteig zur Straße nur maximal 3 cm betragen muss.
- Zusätzlich wird eine **Geschwindigkeitsreduktion** für den MIV (motorisierten Individualverkehr) auf 30 km/h als adäquat und unterstützenswert empfunden. Ausgenommen: Straßenbahn nach betrieblicher Erfordernis.

- **Bäume:** Lt. Auskunft der MA22 sollte eine klimafitte Straße, wo Bäume eine beschattende Wirkung erzielen, mindestens zu 20% mit Bäumen ausgestattet sein. In der Lerchenfelder Straße fällt nur der Bereich vor der Altlerchenfelder Kirche in diese Vorgabe, alle anderen Bereiche sind noch weit davon entfernt, sie liegen zwischen 0%–15%.
- Die **Begrünung der Baumscheiben** geht mit dem Baumpflanzungen Hand in Hand; hier gibt es die Möglichkeit den Bewohner:innen eine Pflege über das „**Garteln ums Eck**“ anzubieten. Die Gebietsbetreuung kann hier vermittelnd tätig werden.
- **Breitere Gehsteige** bedeutet mehr Qualität fürs zu Fuß gehen, aber auch weniger Platz fürs Radfahren. Breitere Gehsteige werden bevorzugt, denn parallel zur Lerchenfelder Straße gibt es bereits 2 ausgewiesene Radrouten. Hier bieten sich ebenfalls Lösungen an, die bereits bei der Thaliastraße umgesetzt wurden: Alle Einbahnstraßen Richtung Lerchenfelder Straße zu öffnen, auf der Lerchenfelder mehr Fahrradabstellplätze integrieren, aber vor allem: fugenlose Flächen zwischen Gleis und Gehsteig schaffen. Damit entsteht ca. 1m „Radfahrbahn“ und das Radfahren wird sicherer.
- Optisch wäre eine **einheitliche Farbe der Markisen** anzustreben, dazu gibt es vorsichtig positive Signale seitens der Wirtschaftstreibenden im Sinne von „einen Versuch ist es sicher Wert“.
- Ebenso wird der **„50cm Freiheit“** (© eigene Wortkreation) vorsichtig positiv zugestimmt.



Damit ist gemeint, dass die ersten 50cm Gehsteig von der Hauswand weg, ohne Verhandlungen mit der MA46 (wie das derzeit der Fall ist) individuell genutzt werden dürfen. Dies hätte mehrere Vorteile: Erstens, wie das Foto zeigt, können Gewerbetreibende vor ihrem Geschäft kleine Dinge anbieten oder Pflanzen rausstellen. Ebenso wäre eine Fassadenbegrünung viel einfacher möglich. Das wertet die Straße optisch auf und ist gleichzeitig ein mikroklimatischer Beitrag. Zusätzlich hätten es Geschäftsleute oder Hausbewohner:innen deutlich einfacher, weil viel Bürokratie wegfällt und die zuständige Magistratsdienststelle wäre damit ebenfalls entlastet.

Was noch zu berücksichtigen wäre

An dieser Stelle finden sich Anregungen aus dem Workshop und den nachfolgenden Expter:innengesprächen, welche für den Planungsprozess zu berücksichtigen wären:

- Inseln für unterschiedliche Altersgruppen schaffen, wo Begegnung stattfinden kann (konsumfreie Zonen)
- Individualverkehr: für die nächsten 20 Jahre vorausdenken
- Straße als gemeinsame Straße denken, unabhängig von Bezirksgrenzen
- Querungsmöglichkeiten prüfen
- Beleuchtungskonzept: siehe auch Thaliastraße
- Haltestellen: Braucht es mehr oder weniger?

- Auf E-Ladestation & Lieferverkehr achten
- Abstellanlagen auch für Lastenräder, Roller etc. schaffen
- Schanigärten vs. öffentliches Grün abwägen
- 3m Gehsteig je Seite (Einkaufsstraßenregelung) sollte weitestgehend verwirklicht werden
- Seitenstraßen und Zufahrten beachten

Die Rahmenvorgaben für den Gestaltungsprozess wurden auf Basis des Workshops und der ausführlichen Gespräche konkretisiert. Deshalb kann auf ihnen sehr gut aufgebaut werden. Die kommunikative Vernetzung der einzelnen Stakeholder und relevanten Akteur:innen, durch den Workshop, hat bereits in dieser frühen Planungsphase zusätzlich dazu geführt, dass sich die Beteiligten auf den kommenden Planungsprozess vorbereiten und Ressourcen planen können. Die produktive Mitarbeit sowohl bei dem Workshop als auch bei den Expert:innengesprächen sowie das geäußerte positive Interesse am Gestaltungsprozess selbst, sei an dieser Stelle nochmals besonders hervorgehoben. Es stellt eine wertvolle Ressource dar, auf die ein erfolgreicher Planungsprozess aufbauen kann.

3. Das sozialräumliche Projektumfeld

Bereits in Kapitel eins wurde auf die sozialräumliche Erhebung aufmerksam gemacht, die am Beginn der partizipativen Gestaltung stehen soll. Mit dieser Vorgehensweise kann sichergestellt werden, dass möglichst viele Nutzer:innen der Lerchenfelder Straße erreicht werden. An dieser Stelle geht es darum, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, auf jene Gruppen aufmerksam zu machen, die sich auf der Lerchenfelder Straße bewegen oder einen privaten oder beruflichen Bezug zur Straße haben. Sie alle sollen von der partizipativen Gestaltung einer klimafitten Lerchenfelder Straße gehört haben. Im besten Fall haben sie eine Einladung zur Beteiligung bei den Dialogforen erhalten. Damit bekommen sie die Chance auf Mitsprache und Teilhabe am Prozess, so sie wollen.

3.1. Nutzerinnen und Nutzer

Bezugnehmend auf dem Nachbericht zum Projekt Lebendige Lerchenfelder Straße (2019)⁷ werden folgende Nutzer:innen der Straße hervorgehoben:

- Fußgänger:innen
- Fahrradfahrer:innen
- Autofahrer:innen
- Menschen in der Straßenbahn
- Besucher:innen von Lokalen: Mittags- & Abendlokalen und Cafés
- Geschäftstreibende (ca. 140 Geschäfte lt. Wirtschaftskammer).

⁷ Angela Heide Christiane Klerings René Michael Patschok: Lerchenfelder Perspektiven. Nachbericht zum Projekt Lebendige Lerchenfelder Straße, 2019

Laut Bericht hat bei all diesen genannten Gruppen in den letzten Jahren ein auffallend rasches Wachstum stattgefunden. Bei den von uns geführten Expert:innengesprächen werden zusätzlich noch genannt:

- Hauseigentümer:innen (wegen Haus-/ Dachbegrünungen)
- Angestellte & arbeitende Personen in den Geschäften und Betrieben (auf die bei Beteiligungsprozessen ganz gerne vergessen wird)
- Schüler:innen von umliegenden Schulen
- Marktstandler:innen beim Wochenmarkt beim Ceija-Stojka-Platz
- sozial benachteiligte Gruppen, insbesondere Jugendliche der außerschulischen Jugendarbeit
- Anrainer:innen die direkt an der Straße wohnen, sowie
- die umliegende Nachbarschaft

Im Zuge des partizipativen Prozesses werden sich außerdem:

- interessierte Bewohner:innen aus den beiden Bezirken plus evtl. von anderen Teilen Wiens angesprochen fühlen. Erfahrungsgemäß hält sich diese Gruppe jedoch in Grenzen sofern sie nicht einen bestimmten - beruflichen oder persönlichen - Bezug zur Lerchenfelder Straße hat.

3.2. Stakeholder und Akteur:innen

Bei den Stakeholdern und Akteur:innen handelt es sich um jene Personen, denen aufgrund ihrer Funktion (beispielsweise in der Wirtschaftskammer), aufgrund ihres Engagements (beispielsweise Initiativer einer Bürgerinitiative) oder weil sie seitens der Stadt für die Umsetzung zuständig sein werden (als Magistratsdienststelle), eine besondere Rolle im Projekt zukommt. Die meisten dieser Personen waren bereits in die Entwicklung des Prozess:Designs involviert, andere wiederum wurden uns genannt.



Abbildung vorige Seite: Stakeholder und Akteur:innen der Lerchenfelder Straße

Ergänzend wurden uns noch folgende Personen/Institutionen genannt, die im Zuge des Projekts involviert werden sollten oder in anderer Form relevant sein könnten:

- Pfarre Alt-Lerchenfeld
- VCÖ, ARBÖ, ÖAMTC, Radlobby, Geht doch Wien, Platz für Wien
- Ökobusiness MA22
- MA48
- Wirtschaftsagentur
- Umweltberatung
- Senior:innen-Vertreter:innen der beiden Bezirke
- MA19: Claudia Prinz-Brandenburg
- Vereine f. körp. beeinträchtigte Personen
- Grätzelinspektor:innen der Landespolizeidirektion Wien
- Der ACHTSAME 8. – Alt sein und gut leben in Nachbarschaften und Grätzeln
- ...

Diese Liste erhebt derzeit noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie wird sich im Laufe der sozialräumlichen Erhebung erweitern. Eine Ergänzung ist jederzeit möglich.

4. Ablauf dialogorientierter Planungsprozess

Der partizipative Planungsprozess verläuft in mehreren Phasen, die hier mit machbaren Zeiträumen belegt werden, sofern keine unvorhergesehenen Ereignisse die Arbeitsschritte verzögern. Ein Muster lässt sich erkennen, das bereits bei den Rahmenvorgaben angesprochen wurde: Auf jeden relevanten Projektfortschritt folgt eine Rückkopplung mit der interessierten Öffentlichkeit, also den Bewohner:innen, Geschäftsleuten und allen anderen in den Prozess involvierten Personen. Die Phasen sind so konzipiert, dass sie einen Gestaltungsprozess beschreiben, der von der Planung bis zur Fertigstellung rund 3,5 Jahre dauert.

Überblick über die einzelnen Projektphasen

Phasen	Dauer	Kurze Beschreibung
I) Start- und Erhebungsphase	6–8 Monate	Beteiligungsprozess aufsetzen; relevante Gremien einrichten; Sozialräumliche Erhebung (SRE) durchführen; Informations- und Kommunikationsformate , die viele unterschiedliche Personen, Gruppen und Institutionen zum Mitmachen anregen
II) Kommunikative Phase	6 Monate	Öffentliche Präsentation der Ergebnisse der SRE; eine hohe Beteiligung bei den öffentlichen Dialogforen und bei der Ausstellung ist anzustreben; Die Ergebnisse der SRE gehen an die MA19 als Basis für die Ausschreibung, ein Planungsbüro wird mit der Planung beauftragt.
III) Planungsphase	12 Monate	Der Gestaltungsplan zur klimafitten Lerchenfelder Straße entsteht prozesshaft und im Dialog: Die Planentwürfe werden bei den öffentlichen Dialogforen und bei der Ausstellung diskutiert. Die Ergebnisse fließen in den Plandarstellung ein. Der fertige Plan sollte eine hohe Zustimmung, sowohl bei den beteiligten Akteur:innen als auch in der Öffentlichkeit erhalten.
IV) Visualisierung und Übergang zur Bauphase	12 Monate	Auf Basis von visualisierten Darstellungen und begleitender Kommunikation wird vor und während der Bauphase, Vorfreude auf die neue klimafitte Lerchenfelder Straße erzeugt und die positive Stimmung aufrecht erhalten. Das Büro Lebendige Lerchenfelder Straße bleibt eine zentrale Anlaufstelle.
V) Eröffnungsfest	Nach Fertigstellung	Die Lerchenfelder Straße ist nicht nur klimafit, sondern die Menschen sind jetzt noch mehr mit ihrer Straße verbunden. Es wird gemeinsam gefeiert!

4.1. Die Start- und Erhebungsphase



Bevor ein partizipativer Planungsprozess starten kann, muss eine Struktur geschaffen werden, mit der dieser Prozess geleitet und gesteuert werden kann. Diese Struktur ist von der Projektleitung (Bezirksvorstellungen) zu bestätigen. Nach dem Kickoff-Workshop mit den Teilnehmer*innen, die weiters das „Resonanzgremium“ bilden, startet die sozialräumliche Erhebung. Ergänzend dazu werden die kommunikativen Methoden aufbereitet. Die Arbeitsschritte greifen zeitlich ineinander, wie das bei Prozessen so der Fall ist. Für die nachfolgenden Beschreibungen werden sie jedoch nacheinander und gesondert dargestellt.

Arbeitsschritt: Gremien einrichten - Projektstruktur etablieren

Eine Projektstruktur, die auf den formal-rechtlichen Gegebenheiten (Stadtverfassung, Geschäftsordnung für Bezirke) und den lokalen Gegebenheiten basiert, könnte so beschrieben werden:

- Das **Leitungsteam** besteht aus den Bezirksvorstehern beider Bezirke, die gleichzeitig die Auftraggeberseite repräsentieren. Ihre Aufgabe ist es, die Informationen in Richtung Bezirksvertretung, in den relevanten Gremien, zu kommunizieren. Wichtig ist, dass sie vom Projektteam regelmäßig informiert werden und für jeden wichtigen Projektschritt ihre Zustimmung (oder auch Ablehnung) signalisieren. Sie entscheiden in letzter Konsequenz über den Projektverlauf. Die Projektstruktur ist mit dem Leitungsteam zu erarbeiten und wird von diesem bestätigt.
- Das **Projektteam** besteht nach Stand heute (30.12.21) jedenfalls aus dem Büro der Lebendigen Lerchenfelder Straße und dem Stadtteilbüro der Gebietsbetreuung zuständig für die Bezirke Neubau und Josefstadt. Aufgabe des Projektteams wird sein die einzelnen Projektschritte zu koordinieren, aktive Beteiligungsarbeit zu leisten und die Kommunikation sowohl zu den unterschiedlichen Akteur:innen herzustellen, als auch zur Bezirksbevölkerung.

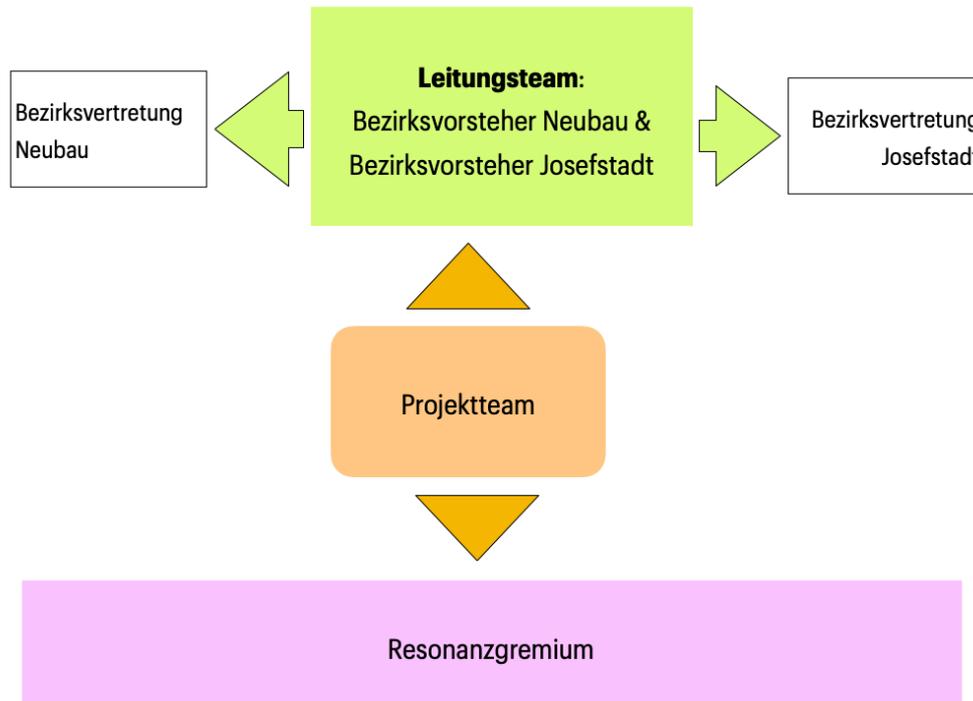


Abbildung: Projektstruktur

- Im **Resonanzgremium** finden sich im Wesentlichen jene Akteur:innen und Stakeholder, die bereits bei der Erstellung des Prozess:Designs involviert waren⁸. Ergänzungen sind jederzeit möglich und erwünscht. Grundsätzlich ist die Resonanzgruppe als größeres Gremium vorgesehen mit dem Ziel, dass der Kommunikationsfluss über den Projektfortschritt zu jedem Zeitpunkt gewährleistet bleibt. Wichtig ist hierbei die Funktion des Resonanzgremiums als Schnittstelle zwischen Bürger:Innen und übergeordneten Teams. Damit kann Missverständnissen vorgebeugt und Unklarheiten können zu einem frühen Zeitpunkt aufgeklärt werden.

Der **Kickoff – Workshop** mit dem Resonanzgremium dient dazu, alle relevanten Partner:innen und Multiplikator:innen in das Projekt zu involvieren. Da es sich bei diesem Gremium um eine Großgruppe mit entsprechender Dynamik handelt, sind diese Sitzungen gut vorzubereiten und professionell zu moderieren. Damit wird einerseits ergebnisorientiertes Arbeiten sichergestellt, und andererseits können mögliche unterschiedliche Zugänge ausreichend diskutiert werden und es kann zu gemeinsam getragenen Entscheidungen kommen.

⁸ siehe auch Kapitel 3, Punkt: Stakeholder und Akteur:innen

Arbeitsschritt: Sozialräumliche Erhebung – Anliegen erheben / Interesse wecken

Die sozialräumliche Erhebung dient einerseits dazu, die unterschiedlichen Anliegen in Bezug auf die Lerchenfelder Straße von den Nutzer:innen zu erheben. Gleichzeitig kann durch das aktive Zugehen auf die Menschen das Interesse am partizipativen Gestaltungsprozess geweckt und die Einladung zur Teilnahme ausgesprochen werden.

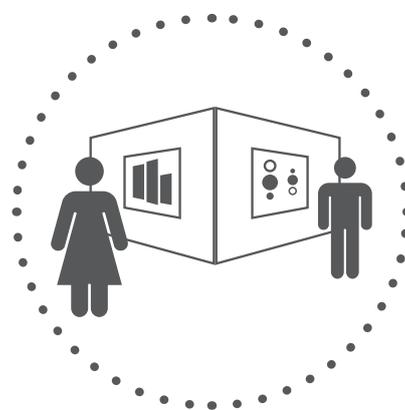
Wesentlich ist, wie bereits in der Einführung besprochen, dass die sozialräumliche Erhebung sozialwissenschaftlichen Standards folgt, mit dem Ziel eine hohe Repräsentanz und soziale Vielfalt zu erreichen. Konkret bedeutet dies: möglichst viele unterschiedliche Nutzer:innen der Lerchenfelder Straße anzusprechen.

Begleitende kommunikative Aktivitäten

Zeitgleich mit der Planung der sozialräumlichen Erhebung wird mit dem Aufbau der kommunikativen Aktivitäten begonnen. Dazu gehören:

- Infopoints im öffentlichen Raum: Baugitter mit Infoplakaten, die über das Projekt kurz informieren
- Auskunft und Bürger:innengespräche im Büro Lebendige Lerchenfelder Straße und bei den Infopoints zu vereinbarten Zeiten
- Schautafel-Ausstellung im Büro Lebendige Lerchenfelder Straße
- Newsletter-Aufbau für aktive Information über den Projektfortschritt
- Webpage mit projektbezogener Frage- und Feedback-Möglichkeit

4.2. Die kommunikative Phase



Die kommunikative Phase ist jene Phase, bei der die meisten Personen für den Prozess interessiert werden können, weil das Angebot zur Mitsprache am größten ist. Deshalb gilt es auch in dieser Phase nochmals zu überlegen, ob evtl. das **Resonanzgremium** erweitert werden sollte. Die **öffentlichen Dialogforen** sollen medial so breit angekündigt werden, dass eine hohe

Teilnahme zu erwarten ist. Für alle, die nicht teilnehmen können, wird es die **einmonatige Ausstellung** über das Projekt im Büro Lebendige Lerchenfelder Straße geben, um sich persönlich zu informieren. Grundsätzlich bleibt das Büro Lebendige Lerchenfelder Straße (Lefe) über die gesamte Projektlaufzeit, also von der Planung bis zur Fertigstellung, als Anlaufstelle aufrecht. So wird sichergestellt, dass auf Irritationen sofort reagiert werden kann, was erfahrungsgemäß zu einer hohen Zufriedenheit bei den beteiligten Akteur:innen und der involvierten Bevölkerung führt.

Sowohl beim Resonanzgremium, als auch bei den Dialogforen und der Ausstellung wird ein **Feedback zu den Ergebnissen der sozialräumlichen Erhebung abgeholt und anschließend in die Erhebung eingearbeitet**. Damit ist die erste Feedbackschleife, wie es ein partizipativer Planungsprozess vorsieht⁹, absolviert.

Die überarbeiteten Ergebnisse werden anschließend an die MA19 als Basis für die **Ausschreibung** für Planungsbüros, weitergeleitet. Am Ende dieser Phase sollte das **Planungsbüro**, welches mit der Gestaltung der Lerchenfelder Straße beauftragt wird, **feststehen**. Damit kann die nächste Phase beginnen.

4.3. Die Planungsphase



Foto STADTpsychologie



Abbildung: Plan Thaliastraße gedoppelt

Nachdem die Lerchenfelder Straße 1,2 km lang ist, ist davon auszugehen, dass das ausgewählte Planungsbüro unterschiedliche Entwürfe für die einzelnen Abschnitte ausarbeiten wird.

Diese **Entwürfe** sollen, wie in der Phase davor, dem **Resonanzgremium vorgelegt** und diskutiert werden. Anschließend werden diese **Entwürfe in den Dialogforen öffentlich diskutiert**. Ebenso können die Entwürfe bei der **einmonatigen Ausstellung** im Büro Lefe angesehen und Rückmeldungen gegeben werden.

Die **Rückmeldungen** aus diesen drei Formaten werden **an das Planungsbüro** übergeben. Die Aufgabe des Planungsbüros wird es nun sein, die Rückmeldungen **einzuarbeiten**, einen abschließenden **Plan auszuarbeiten** und diesen an die MA19 zu übergeben. Dieser fertige Plan

⁹ Masterplan Partizipation, 2017

wird mit den **relevanten Gremien** in der Stadt und im Bezirk **abgestimmt**. Je nach Ergebnis wird dann an die zuständige MA28 einen detaillierten Bauplan ausarbeiten (lassen). Damit kann die letzte Phase, die Bauphase, beginnen.

4.4. Die Visualisierung und Bauphase



Hofferplatz (Visualisierung) (© DnD)

Bevor es mit dem Bauen losgeht, soll hier noch einmal eine **partizipative Schleife** gezogen werden, auch wenn die Möglichkeit für ein Feedback an der Planung (eigentlich) nicht mehr gegeben ist. Was jedoch möglich sein soll ist, sich bei der Darstellung einer **Visualisierung** insbesondere über **die kommenden Bauphase zu erkundigen**. Also: Was ist wann geplant?, welche Abschnitte werden wann gesperrt?, u.s.w. Das Eintakten der einzelnen Phasen beherrschen die zuständigen Dienststellen der Stadt Wien sehr gut, jedoch ist es besonders für die Nutzer:innen der Lerchenfelder Straße von sehr großem Interesse, wann sie beispielsweise zu ihrem Geschäft zufahren können und wie sie zu ihrer Wohnung gelangen.

Dazu werden die drei bereits bekannten Formate noch einmal angewendet: Zuerst die Diskussion im **Resonanzgremium**, daran anschließend bei den **öffentlichen Dialogforen** und zuletzt nochmals die Möglichkeit der Information bei der **einmonatigen Ausstellung** im Büro Lefe.

Während der Bauzeit wird die **direkte Kommunikation** mit der lokalen Bewohnerschaft und den Geschäftstreibenden besonders wichtig sein und daher wird sie, wie auch zuvor in allen anderen Phasen, **als durchgehendes Angebot** bestehen bleiben. Das Büro Lefe bleibt also bis zur Fertigstellung eine zentrale Anlauf- und Auskunftsstelle für die Bewohner:innen und Geschäftstreibenden der Lerchenfelder Straße.

4.5. Eröffnungsfest

Ein gemeinsames Fest der Bezirke Neubau und Josefstadt stärkt die lokale Gemeinschaft und ist gleichzeitig ein Dankeschön an alle, die im Prozess aktiv mitgewirkt und zu seinem Gelingen beigetragen haben

5. Ergänzende Informationen

Die Informationen, die uns im Zuge der Recherche, bei den Expertengesprächen oder während des Workshops übermittelt wurden, sind in diesem Kapitel beschrieben. Sie werden direkt im Planungsprozess eine wichtige Rolle spielen, sei es als wertvolle Hintergrundinformation oder auch als projektbegleitende Aktivität, die zum Gelingen des Projekts beitragen kann.

5.1. Relevante Studien

Derzeit sind vier Studien in Bearbeitung, deren Ergebnisse für die sozialräumliche Erhebung eine wesentliche Wissensbasis darstellen können. So gesehen ist das eine sehr positive Ausgangssituation, weil von einer umfassenden Datenlage ausgegangen werden kann.

Studie: Klimafitte Straßen

Derzeit läuft, im Auftrag der MA22 – Umweltschutz, eine Studie an der Universität für Bodenkultur, die sich mit Maßnahmen und Wirkungen von klimafitten Straßen beschäftigt. Da es derzeit keine Vorgaben gibt, wie eine klimafitte Straße konkret auszusehen hat, werden die Ergebnisse dieser Studie (die 2022 fertig gestellt sein sollte) für die Gestaltung der „klimafitten Lerchenfelder Straße“ sicher von hoher Relevanz sein.

Studie: Entwicklungsplan öffentlicher Raum

Ebenfalls gerade im Laufen ist die Erstellung eines Entwicklungsplans öffentlicher Raum für die Bezirke Josefstadt und Neubau. Mit seiner Erstellung ist das Planungsbüro Jauschneg beauftragt, ein Vorgespräch hat bereits stattgefunden. Die Ergebnisse vor allem mit Bezug zur Lerchenfelder Straße werden eine gute planerische Grundlage für die Startphase darstellen.

Studie: Lebensqualität Lerchenfelder Straße

Das Sozialforschungsinstitut SORA führt derzeit eine Umfrage über aktuelle Entwicklungen in den Wiener Bezirken durch. Bei dieser Umfrage wird es einen Befragungsschwerpunkt zum Thema „Lebensqualität Lerchenfelder Straße“ geben. Diese Studie wird vor allem die Einschätzungen der Bezirksbewohner:innen zur Lerchenfelder Straße wiedergeben und eine gute sozialwissenschaftliche Grundlage für den Beteiligungsprozess darstellen. Je nach Stichprobengröße kann es auch signifikante, also wissenschaftlich abgesicherte, Ergebnisse geben.

Studie: Implementierung von Beteiligung in den Bezirken

Die Fachhochschule für Soziale Arbeit am Campus Wien führt eine Studie zur „Implementierung von Partizipation in den Bezirken“ durch. Hier bietet sich eventuell die Möglichkeit einer projektbegleitenden Evaluierung an, was von der Autorin sehr begrüßt werden würde.

5.2. Kommunikation und Medienarbeit

Partizipation lebt von **Kommunikation**, die mehr ist als reine Medienarbeit. Insbesondere der persönliche Dialog spielt eine große Rolle. Dieser wird durch die, bereits unter Punkt „Informations- und Kommunikationsangebote“ (S. 12) genannten Formate (Dialogforen, Ausstellung im Büro Lebendige Lerchenfelder Straße) gesichert. Zusätzlich braucht es auch eine kontinuierliche Informationsbasis, wo sich die Menschen das Wissen abholen können. Neben den online-Angeboten und der Bauzaun-Information, sollen deshalb in Lokalen und Geschäften Flyer verteilt und ausgelegt werden. Die lokale Identifikation könnte mit einem Straßenthema, oder Motto weiter verstärkt werden.

Bei der **Medienarbeit** ist von Beginn an auf eine gute Zusammenarbeit mit den lokalen Medien (Bezirkszeitung, Bezirksblatt) zu achten, schön wäre es, wenn auch überregionale Printmedien sowie Rundfunk und Fernsehen für den Gestaltungsprozess interessiert werden können. Die Bezirksvorstehungen leisten sehr professionelle Medienarbeit, vielleicht wäre jedoch von Vorteil, fallweise noch eine begleitende PR-Agentur als Beratung heranzuziehen.

5.3. Diskurse führen

Im Zusammenhang mit dem Stichwort „Klimafitte Straße“ war es den Teilnehmer:innen des Workshops auch wichtig hervorzuheben, dass mit diesem Thema auch wesentliche Zukunftsfragen verbunden sind.

Es wäre ihrer Meinung nach notwendig sich diesem Thema, auch in Form eines **Mobilitätsdiskurses**, anzunähern – wie und in welcher Form blieb noch offen. Dies wäre mit den Auftraggebern und beim Kickoff des Resonanzgremiums nochmals abzuklären und zu fixieren.

Als eine weitere zu diskutierende Frage wurde die „**überregionale Bedeutung und Vernetzung mit den Nachbarn Ottakring**“ genannt. Dazu sollte es Gespräche mit dem 16. Bezirk, Tourismusbetrieben, der Mobilitätsagentur und den städtischen Dienststellen geben.

6. Kosten

Eine seriöse Kostenschätzung ist aufgrund der lokalen Erfordernisse und noch fehlender Informationen zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass die Bezirke für den Umbau Fördermittel der Stadt benötigen werden. Von der Thaliastraße ist bekannt, dass zusätzlich noch EU-Gelder vorhanden waren.

Empfehlenswert ist, bereits zu Projektbeginn, also in der Startphase, mit der Klärung der Kostenfrage zu beginnen, also wer trägt welche Kosten und in welcher Dimension.

7. Abschließend

Nachdem viele Rahmenbedingungen bereits im Zuge der Erstellung des Prozess:Designs geklärt werden konnten, braucht es als nächsten Schritt **den öffentlichkeitswirksamen Start**. Dieser könnte so aussehen, dass die Bezirksvorsteher der Bezirke Neubau und Josefstadt, mit den zuständigen Stadträt:innen eine gemeinsame Presseerklärung formulieren.

Damit wäre zumindest der offizielle Startpunkt gesetzt und es könnte mit der Einrichtung der Gremien, wie bei Punkt 4.1. Startphase beschrieben, begonnen werden.

Als Auftragnehmerin möchte ich mich an dieser Stelle nochmals explizit bei allen Beteiligten bedanken, die intensiv und trotz schwieriger, coronabedingter Rahmenbedingungen, aktiv an der Entstehung des Prozess:Designs für eine klimafitte Lerchenfelder Straße mitgewirkt und ihre weitere Unterstützung kundgetan haben.

Das sind:

- Wiener Linien
- Mobilitätsagentur
- Büro Lebendige Lerchenfelder Straße
- Agenda Josefstadt
- Agenda Neubau
- GB* Stadtteilbüro 7+8
- GB* Koordinationsteam
- MKN - Jugendarbeit Multikulturelles Netzwerk
- MA28 - Straßenplanung
- MA46 - Bezirkskoordination
- BI Lerchenfelder Straße
- MA22 - Öffentlicher Raum
- MA19 - Bezirkskoordination
- AK Wien - Kommunalpolitik und Wohnen
- WKO im Bezirk
- Verein Kaufleute Lerchenfelder Straße

Mit dem vorhandenen Engagement und der zugesagten Unterstützung ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Umgestaltung zu einer klimafitten Lerchenfelder Straße gelegt.

8. Anhang

A) „Was lässt sich von der Thaliastraße lernen?“

Impuls von Edith Schindler, MA19 Gestaltung öffentlicher Raum - Zuständige Referentin zur Thaliastraße

- Restgelder einer EU-Förderung wurden kurzfristig abgerufen, deshalb musste die Planung sehr rasch erfolgen
- Wesentliche Aspekte der Umgestaltung waren der Mut und die klare Bekenntnis der Politik (auch Parkplätze abzuschaffen)

Was war schwierig?

- Verzögerungen durch Corona erschwerten die Beteiligung
- Beteiligung musste online/ hybrid stattfinden, in Form von Fragebögen
- Wichtig war die Kommunikation mit der Bevölkerung aufrecht zu erhalten
- Infotafeln wurden aufgestellt und dienten als Information der Bürger*innen anstelle von Veranstaltungen
- Bürger*innen förderten Verkehrsberuhigung und Begrünung, wodurch ein Konzept zur Gestaltung einer „Begegnungszone“ entstand

Gestaltungsmerkmale:

- 3cm Gehsteigabsatz in 30er Zone (30 km/h für MIV)
- mobile Sitzmöglichkeiten
- 50km/h für Straßenbahnen
- Inline-Gasverlegung (alte Gas- und Wasserleitungen können mit diesem Verfahren mit minimalem Aufwand saniert werden, dies muss für Lerchenfelder Straße aber detailliert geprüft werden; alternativ: durch eine offene Bauweise können zentrale Gelder für Sanierung beantragt werden)
- Bäume mit erweiterten Wurzelräumen in Haltestellenbereichen
- Parkplätze wurden als Gehfläche nutzbar gemacht, da sie sich auf derselben Ebene, wie Gehsteige befinden

Details:

- Wasserspiele bei Bäumen mit Schwamm-Stadt-Prinzip
- Trinkbrunnen
- Begehbare Baumscheiben in Haltestellen-Bereichen
- Klappbare Sitzmöglichkeiten zur besseren Reinigung
- Standard-Sitzmöbel wurden individualisiert durch Umlackierung
- RGE im Umfeld
- Beleuchtung durch hängende Licht-Spots bei größeren Aufenthaltszonen, die Gehsteigbereich beleuchten, ohne Masten

Radverkehr:

- Parallel zur Thalia gibt es eine Fahrradstraße, trotzdem wurden alle Einbahnstraßen geöffnet und mehr Fahrradabstellplätze integriert
 - Fugenlose Fläche zwischen Gleis und Gehsteig- 1m Rand für mehr Sicherheit
- >> Wichtigkeit eines gemeinsamen Ziels als Erfolgskriterium wird abschließend betont**